

Brigitte Reutner-Doneus

Laudatio für Rudi Hörschläger – Die Kunst des Druckens

Drucken ist Schwerarbeit. Vor allem für das Einwalzen der Farbe braucht man viel Kraft. Das Auftragen der Tusche auf den Stein setzt Künstler*innen allerdings keinen materialbedingten Widerstand entgegen. Das Faszinosum der Lithografie liegt also in der Möglichkeit, völlig mühelos wie auf einem Blatt Papier zeichnen zu können. Die größte Herausforderung des Druckvorgangs besteht darin, die Feinheiten der künstlerischen Ausgangszeichnung sichtbar zu erhalten und hier ist ein guter Drucker gefragt. Flachdruck hin oder her – eine wirklich gute Lithografie sollte überdies die Illusion des Bildraums suggerieren können.

Kriterien, die ein guter Drucker – Rudi Hörschläger zufolge – beachte:

- Voraussetzung ist die perfekte Beherrschung der Drucktechnik, um die Ideen der Künstler*innen in all ihrer Innovationsfreude umsetzen zu können.
- Die Bereitschaft, die eigene Handschrift zugunsten der jeweiligen Urheber*innen der Zeichnungen völlig zurückzunehmen.

Österreichweit sind uns zurzeit nur zwei hervorragende Kunstdrucker bekannt: Kurt Zein und Rudi Hörschläger. Auch Kurt Zein, sieben Jahre älter als Hörschläger, schwört auf die hohe Form der Verschmelzung von Kunst und Handwerk als besonderes Kriterium seines Fachs und sieht eine besondere Herausforderung in dem Versuch, das klassische Handwerk der Vervielfältigung mit neuen künstlerischen Ideen zu verbinden.

Rudi Hörschläger wurde 1952 in Oberneukirchen geboren. Er besuchte zunächst die HTL für Gebrauchsgrafik in Linz. In Bejvls innovativem Hofkabinett in der Hofgasse 12 sammelte der junge Mann in den 1970er Jahren erste Erfahrungen im Drucken. Wochentags von 7 Uhr früh bis 10 Uhr zog er Egon Hofmanns Holzschnitte ab. Mit Förderungen von Bund, Land und Stadt konnte er schließlich dessen Druckpresse im Jahr 1974 erwerben.

An der Linzer Kunstschule studierte Hörschläger bei Herbert Dimmel. In Alfred Billys Druckwerkstätte arbeitete der junge Student mit großer Verve. Auch die renommierten Künstlerinnen Elfriede Trautner, Margit Palme und Eva Bosch benutzten die Einrichtungen der Druckwerkstätte. Rudi Hörschläger verriet mir

augenzwinkernd, dass Billy damals als Gentleman nicht umhinkonnte, die Druckanliegen der Studentinnen vorzureihen.

Seine erste eigene Druckwerkstätte konnte Rudi Hörschläger schließlich in Oberbuch (Bez. Linz-Land) einrichten. Othmar Zechyr ließ dort einen wichtigen Teil seines Œuvres drucken. Die langjährige Zusammenarbeit mit Othmar Zechyr war wohl auch für Rudi Hörschläger unvergesslich. Der Zeichner und sein Drucker lernten sich im Jahr 1986 in der Galerie Hofstöckl kennen. Zechyr zertrümmerte damals in einer Performance ein Klavier, was viel Aufsehen erregte und auch für den Künstler selbst nicht ganz ungefährlich war. Freud und Leid teilten Hörschläger und Zechyr bis zu dessen frühen Tod im Jahr 1996.

Auch Dietmar Brehm frequentierte Oberbuch über einen langen Zeitraum, von den 1980er-Jahren bis 2002: „Ich kam mit einer Idee für eine Druckgraphik und immer wieder evozierte das ‚Rudi-Werkstatt-Klima‘ so, dass aus einer Idee eine Kettenreaktion entstand. Rudi war von allen möglichen Experimenten begeistert und seine entsprechenden drucktechnischen Tipps waren immer höchst aufschlussreich. Er hatte alles im Griff und die Druckauflagen waren immer perfekt. Oftmals wurden durch das vergnügliche Arbeiten die Nächte lang ...“.

Eine glückliche Fügung erlaubte es Hörschläger in das niederösterreichische Wallsee an der Donau zu übersiedeln, wo er seither das schöne Uferstöckl bewohnt. Insgesamt haben mittlerweile bereits etwa 200 Künstler und Künstlerinnen seine Dienste als Drucker in Anspruch genommen, unter ihnen Daniel Spoerri, Ingrid Kowarik, Peter Dvorak, Horst Grafleitner, Oliver Dorfer, Gunther Damisch und Inga Hehn.

Ingrid Kowarik erinnert sich, drei Mal mit Rudi Hörschläger zusammengearbeitet zu haben, zweimal in Oberbuch, einmal bei einem Symposium im Schloss Sigharting. *Oberbuch* sah sie als „eine Männerenklave mit Zechyr-Magie, guter Musik und Rudis bester Arbeit und dem fatalen Ergebnis: der Bruch eines fertig gezeichneten Litho-Steins beim Andruck – was alles so passiert!“

Auch Therese Eisenmann vertraut ihre Zeichnungen den Händen Hörschlägers an und betonte: „Rudi ist auf alle Fälle ein Meister seines Fachs – seiner Fächer. Mit viel Gefühl für die Notwendigkeiten, die unterschiedlichen Anforderungen beim Drucken. Ob bei der richtigen Auswahl der Farben, deren chemischer Zusammensetzung – sie haben sich im Lauf der Zeit ziemlich verändert – ob beim Abmischen der Farbe mit

verschiedenen Hilfsmitteln, die geschmeidig machen sollen, ob beim Auftragen des fertigen Gemischs auf die Druckplatte (verlangt Sicherheit und Großzügigkeit), ob endlich beim Auswischen der Platte, das ein Höchstmaß an Konzentration und Können erfordert – Kraft natürlich auch, immer ist es eine Freude, Rudi bei der Arbeit zuzusehen. Meist eine rhythmische, elegante Darbietung. Nicht zu vergessen die kenntnisreichen Gespräche über Kunst, Politik, seine Studenten und Studentinnen, die sich während dieser Prozesse ergeben.“

Anna Maria Brandstätter, Absolventin der Linzer Kunstuniversität, sieht Rudi Hörschläger „nicht für, sondern mit den Künstlerinnen und Künstlern“ arbeiten. Brandstätter: „Er teilt sein Wissen und seine Begeisterung für die ‚schwarze Kunst‘ – man muss das Handwerk verstehen lernen, die Feinheiten zu schätzen wissen. Ich hatte oft das Gefühl, das ist lebendige Kunstgeschichte, wenn Rudi Hörschläger zu erzählen begann. Das ist er nämlich auch, ein begnadeter Erzähler.“ Und Margit Palme reiht sich in die Reihe der Gratulantinnen ein: „Rudi Hörschläger ist ein exzellenter Drucker und hat für die besten Künstler*innen Auflagen gedruckt.“

1989 fand im Stift Lambach eine Landesausstellung unter dem Titel *Die Botschaft der Graphik* statt. Kurator Walter Koschatzky sah vor, historische Werke aus der Albertina mit zeitgenössischer Grafik zu kombinieren.

Viele der insgesamt 90 Werke der Gegenwartskunst kamen als Leihgaben der Neuen Galerie der Stadt Linz, der Vorgängerinstitution des LENTOS Kunstmuseums, in die Ausstellung. Die Auswahl dafür trafen Direktor Peter Baum und der Kunstkritiker Walter Beyer. Sie entschieden sich u.a. für Eva Bosch, Klemens Brosch, Egon Hofmann, Maria Moser, Arnulf Rainer, Therese Eisenmann, Othmar Zechyr und Christian Ludwig Attersee. In der Druckwerkstätte der Ausstellung arbeitete Rudi Hörschläger gemeinsam mit Künstlern vor dem Publikum.

In einem Gespräch betonte Rudi Hörschläger erst kürzlich, dass er immer der Lehrer sein wollte, den er sich selbst in seiner Ausbildungszeit gewünscht hatte. Im Jahr 2007 erhielt er sodann Gelegenheit, sein umfangreiches Wissen weiterzugeben. Er trat die Nachfolge von Gerhard Hartl an und übernahm einen Lehrauftrag für Lithografie an der Kunstuniversität Linz. Bis zum Wintersemester 2019/2020 leitete Hörschläger die Werkstätte für Lithografie voll Idealismus und Tatendrang. 2013

nahm er noch zusätzlich einen Lehrauftrag an der Universität für Angewandte Kunst in Wien an. In der Meisterklasse von Jan Svenungsson ist er seither für Lithografie zuständig.

Autorität sollte, Rudi Hörschläger zufolge, nicht aus Macht, sondern aus Kompetenz resultieren. Auch ihm, dem erfahrenen Drucker, fiel seit längerer Zeit auf, dass unsere Generation die Tendenz dazu hat, in digitale Welten zu entfliehen. Dem hat er etwas Handfestes entgegenzusetzen: „Drucken erdet“, bekräftigt er, „denn die Widerständigkeit des Materials aber auch seine Sinnlichkeit lassen dich auf dem Boden der materiellen Wirklichkeit ankommen.“

Auch außerhalb des Studienbetriebs ist Rudi Hörschläger nach wie vor sehr umtriebig. Im Rahmen der Reihe *ART-unlimited* der Lebenshilfe Oberösterreich bot er vier Künstlerinnen aus den Tagesheimstätten Gmunden und Grein die Möglichkeit zu drucken. In Wallsee fanden sie professionelle Bedingungen vor. Auch Henriette Leinfellner, Barbara Höller, Anna Stangl und Gerlinde Thuma ließen ihre Serie *Art in Print* in Wallsee drucken. Seit einigen Jahren findet man Rudi Hörschläger auch im burgenländischen Künstlerdorf Neumarkt an der Raab, wo er mehrtägige Litho-Workshops veranstaltet.

Die aktuelle Ausstellung in der Linzer Kunstuniversität zu Ehren Rudi Hörschlägers rekurriert auf drei verschiedene Quellen: ein Drittel der Werke stammen von Künstler*innen seit 1975, ein weiteres Drittel von der Linzer Studierenden, Künstler*innen und Absolvent*innen und das letzte Drittel haben die Wiener Studierenden beigetragen.

Professorin Ursula Hübner würdigt Rudi Hörschläger als wunderbaren Lektor und Leiter der Werkstatt für Lithografie, als einen Ermöglicher und hervorragenden Künstler und wünscht ihm viele beglückende Aufträge und viel Zeit und Inspirationen für eigenes künstlerisches Schaffen!

Als weitere Gratulant*innen stellen sich – stellvertretend für viele weitere, denen Hörschläger Gutes tat – Dietmar Brehm, Ingrid Kowarik und Therese Eisenmann ein. Dietmar Brehm: „Ich wünsche Rudi vor allem, dass er keine Ruhe im Ruhestand gibt ... also gnadenlos weiterarbeiten...“ Ingrid Kowarik: „Meine Ruhestandswünsche ... Schleifen lassen“. Therese Eisenmann: „...hoffe ich sowie einige seiner

Studierenden sehr, dass er uns noch lange als vorzüglicher Drucker zur Verfügung stehen wird. Auf dass das Handwerk in der Kunst nicht untergehen möge.“

Auf der Website www.matscheko.at, die von Freunden Hörschlägers initiiert wurde, kann man lesen: „Rudi hat seine eigene künstlerische Karriere für den perfekten Druckservice für andere Künstler zurückgestellt. Nur so, wie er druckt, ist das auch schon wieder Kunst.“ Dem möchten wir den folgenden, abschließenden Satz noch hinzufügen. Wir wünschen Rudi Hörschläger, dass er sich noch viele Jahre dem widmen kann, was er als seine Berufung erkannt hat, Kunst zu vermitteln, zu ermöglichen und Kunst selbst zu erschaffen!